



# Zeit, Pläne zu schmieden

**SAMIR BEN** Der 18-jährige Berner kam durchs Hintertürchen in die Formel 4. Langsam, aber sicher ist es an der Zeit, dass sich Türen und Tore öffnen.

Werner J. Haller

Ein Plan für die Rennfahrerkarriere von Samir Ben habe es nie gegeben, sagt Vater Ibrahim. Allerdings, ergänzt «Sämi» Ben, sei er schon als Kind gerne Velo und Bobbycar gefahren: «Als ich sieben war, fragte mich mein Vater, ob ich einen Puffo-Kart wolle.» Er wollte. Doch auf der Kartbahn in Lyss BE durfte er mit dem 50-Kubikzentimeter-Fahrzeug nicht fahren. Also half Niklaus Gurtner, damals Teamchef des Kartherstellers Swiss Hutless, mit einem flotteren Gerät aus. Sämi blieb Swiss Hutless treu, durfte 2018 als Dritter der Schweizer Kartmeisterschaft in der Juniorenklasse X30 zur WM nach Le Mans (F) und holte im Folgejahr, nach dem Sprung in die KZ2-Klasse mit Schaltkarts, den vierten Schlussrang.

## «Doch, das kommt gut!»

Der Umstieg in einen Rennwagen kam zufällig zustande, weil Ibrahim Ben als Geschäftsführer seines Lebensmittelunternehmens Bensan Gourmet in Uetendorf BE auch Nachbar von Ruedi Jost ist, dem Inhaber der Werkstatt und des Rennteams Topcar. «Ruedi, ich bitte dich, der Junge ist noch nie ein Auto gefahren!», antwortete Vater Ben, als Jost Sohn Sämi zu ein paar Testrunden mit einem TCR-Tourenwagen auf dem Rundkurs von Dijon (F) einlud. «Doch, das kommt gut!», meinte Papa Ibrahim, als Samir auf der Start-Ziel-Geraden schon in der dritten Runde mit Vollgas und 240 km/h vorbeirauschte. Eine erste Rennsaison machte aber in einem Formel 4 mehr Sinn, also klopften die Bens bei Andreas Jenzer in Lyss an.

«Unsere Idee war es, nach und nach einzusteigen, schliesslich muss eine solche Saison auch finanziert werden», erinnert sich Samir Ben.

Aus ein paar Tests sind mittlerweile vier Läufe zu je drei Rennen zur italienischen Formel-4-Meisterschaft geworden. In der inoffiziellen Europameisterschaft der Formel-Einsteigerklasse (sie ist dem Autoweltverband FIA unterstellt) hat Rookie Ben Ende Juli in Imola (I) erstmals für Aufsehen gesorgt: Rang sechs im ersten Rennen und dritter Platz in der Wertung der F4-Neulinge, im dritten Rennen kam mit Platz acht beziehungsweise vier die Bestätigung. «In der italienischen Formel 4 fahren die weltbesten Talente», erklärt Jenzer, «und im über 30-köpfigen Feld gibt es nur sieben, acht Rookies. Alle anderen fahren ihre zweite oder sogar dritte Saison.» Samir Ben sagt, das Lob des Teamchefs sei eine Genugtuung, «aber deswegen bin ich nun kein Siebesiech.» Zu hohe Ziele wolle er sich für die verbleibenden drei Läufe nicht setzen: «Das habe ich früher oft gemacht, merkte aber, dass ich mich zu sehr verkrampfe. Konstanz ist wichtiger.» Helmut Fink habe ihm dazu geraten. Der Trainer aus Österreich kümmert sich nicht nur um Routiniers wie Neel Jani oder André Lotterer, er hat sich auch Bens angenommen.

Der 18-jährige Berner, der die Feusi-Sportschule in Bern besucht, sei kein Blender, sagt Andreas Jenzer. «Sämi ist topfit, er ist umgänglich, höflich. Und: dieses Vater-Sohn-Team funktioniert im Vergleich mit anderen sehr gut!» Andere angehende Rennfahrer preschten aggressiver vor, sei es bei der Planung der Karriere und deren Finanzierung oder ganz einfach im Rennen. In den Qualifikationsläufen, beim Kampf um die Startpositionen, dürfte

Ben mehr Risikobereitschaft zeigen, sagt Jenzer. Mit zu viel Vorsicht vergebe man in der Rennklasse mit einheitlichen F4-Tatuus-Abarth-Autos zu viele Sekundenbruchteile – und Plätze.

Aber das weiss Samir Ben selber. «Seine Stärke hingegen ist die Startphase, auch dank seiner Ruhe. Nach der ersten Runde hat er immer drei bis fünf Plätze gewonnen – und an seinem Auto ist immer der Frontflügel noch dran», sagt Jenzer. Nur einmal, erinnert sich der Talentförderer, habe Ben einen Fehler gemacht, im zweiten Rennen beim bisherigen Saisonhöhepunkt in Imola: «Auf einer der anspruchsvollsten Strecken Europas, wo es unter anderem nahe an der Strecke noch Mauern gibt, wollte er zu aggressiv überholen und landete im Kiesbett.» Ja, bisweilen bricht auch der ruhige Samir Ben aus. So auch beim Auftaktrennen Mitte Mai in Le Castellet (F). Weil er einem Konkurrenten trotz Windschatten nicht folgen konnte, pochte er darauf, dass der plombierte Motor von den Offiziellen geöffnet und geprüft werde. Mit Erfolg: Die Turbineinheit hatte einen Defekt.

## Sehr guter Start in die Rookie-Saison

Ohne Zweifel, Andreas Jenzer würde sich freuen, wenn er Samir Ben auch nächstes Jahr bei sich behalten könnte. «Gewiss, sein Budget ist nicht luxuriös, aber dafür war der Start in seine Formel-4-Rookiesaison wirklich sehr gut!» Ob es für eine zweite Saison reicht, weiss Ibrahim Ben noch nicht: «Aber es ist jetzt, da Samir die ersten Erfolge vorweisen kann, an der Zeit, dass wir uns um dieses Geschäft kümmern.» Vielleicht ist es gar erstmals an der Zeit, um in der Karriere von Samir Ben einen Plan zu schmieden. ●



Für Samir Ben eine Genugtuung, «aber deswegen bin ich nun kein Siebesiech»: Beim vierten Lauf zur italienischen Formel-4-Meisterschaft in Imola holt sich der 18-jährige Berner Rang sechs und steht als drittbester Rookie erstmals auf dem Podium.